



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

27. Vom Pabst und Martyrer Johanne

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

3. Wie das die gute Werk der anderen allezeit getadelt und vernichtet; aber endlich für gut erkannt werden.

4. Wie das ein heiliges Leben das wahre und rechte Mittel sey zu einem seeligen Todt.

Der 27. Tag im May.

Vom heiligen Pabst und Martyrer Johanne.

Pabst Johannes war ein Toscaner / und trug den Namen des Pabst Hormisdas im Pabstthum nach / standt der Kirchen Gottes zwey Jahr und sechs Monat vor / und vermehrte sehr die Zahl der Glaubigen.

Theodoricus König der Ostrogotten herrschete zur selben Zeit Italien; und ungeachtet das er ein Arianer / so that er doch den Catholischen kein Leid. Underdessen befohl der Kaiser Justinus / das man im ganzen Reich / gegen Aufgang der Sonnen / keinen einzigigen Arianischen Bischoff oder Priester annehmen / ja das man allen Arianern ihre Kirchen benehmen / und den Catholischen einräumen solte; welches den König Theodoricum übel verdross / und dröhete / das er ganz Italien mit Schwert und Feur verhergen wolte; alle Catholische umbbringen / ihre Kirchen umbreißen / wofern er solches Gebott nicht widerrufen und aufheben würde. Darauff ließ er Boetium / Symmachum und andere gute Freund des Kaisers mehr / gefänglich einziehen; weiters so schickte er seinen Gesandten an den Kaiser Justinum / Theodorum und zwey Agapitos / neben dem Pabst Johanne / welcher das Haupt dieser Botschaft war. Als sie durch Corinthum reyseten / leihete ihm ein fürnehmer Ritter ein Pferd / wel-

ches gar ein sanfften Gang hatte / und auff welchem gemeinlich sein Ehgemahl zu reiten pflegte. Nach dem er nun dasselbig gebraucht / schickte er es wider mit grosser Dancksagung zurück. Da aber solches Ross sein Gemahl vor der Zeit / das der Pabst auffm selbigen geritten / nicht mehr wolte lassen auffsitzen / schenckte er es dem Pabst von freyen stücken. So bald er zu Constantinopel ankame / empfing ihn der Kaiser Justinus mit grossen Ehren / und wolte von ihm gecrönt seyn / ungeachtet / das er schon vom Patriarchen gecrönt. Die ganze Zeit / so sie beyeinander berathschlagten sie sich und beschloffen unterschiedliche Sachen / insonderheit aber das sie den Arianern durchaus keine Kirch vergönnen wolten. Als Theodoricus gewahr ward / was sie beschloffen / ließ er den Pabst Joannem zu Ravenna einziehen / und gieng dergleichen mit ihm umb / das er davon stirb im Jahr Christi 626. Sein heiliger Leib ward von Ravenna gen Rom gebracht / und in der Kirchen des heiligen Petri den neun und zwanzigsten May begraben. Nach diesem ließ Theodoricus auch den Symmachum und Boetium umbbringen. Boetium ward sein Haupt abgeschlagen. Als nun nach seinem Todt der Scharfrichter Spott und Scherzweiss von ihm fragte / wer ihn umbgebracht hätte / antwortete er: heillose böse Leuth; nach solchen Worten nahm er sein eigen Haupt in seine Hand / und gieng in die nechstgelegene Kirch / kniete sich nieder / empfing das heilig Sacrament / und verschied im Herren. Ucht und neunzig Tag nach dem Todt des heiligen Pabst Joannis / als Theodoricus an der Tafel zum essen saß / trug man in einer grossen Platten under anderen essen den Kopf eines grossen ungeheuren ungewöhnlichen Fisches auff die Tafel /

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Tafel / darab sich der König Theodoricus gleich entsetzte/und ihm selbst inbildete/ als wan es das Haupt des Symmachi wäre / welcher ihn grävlich ansähe/die Zähne zusammen bisse/und drävete/ darauff man gemelten Fisch-Kopff in seine Kammer truge. In kurzer Zeit darnach sahe ein Einsidler / wie daß Pabst Johannes und Symmachus die Seel des Theodorici mit Ketten gebunden führten/ und in den Abgrund der Insel Vulcani(welche an die Insel Liparis stößet/ und stäts Feuer und Flam aufwirfft) hinein stürzten/ewiglich darin gepeiniget zu werden.

Hierauf lehre / daß man allzeit den Glauben und Religion dem weltlichem Stand und Wesen vorziehen soll.

2. Item daß man den Priestern ihre Ehr erweisen soll/dieweil so gar das unvernünftige Hof / welches nach dem es den Pabst getragen keine Frau mehr wolte auffhüben lassen.

3. Daß du nach dem Exempel dieses Hof nie nichts böses in dein Herz inlassen sollt / dieweil Christus im .h. Sacrament so oft darin geruhet und gewohnet.

4. Wie man die strenge Gerechtigkeit und Nach Gottes zu fürchten hab/wan man den Unschuldigen Leids und Unbilliges anthut.

5. Daß man nie ein guten Anschlag durch einiges menschliches Bedencken verhindern soll.

Der 28. Tag im Mäy.

Vom H. Germano Bischoffen zu Paris.

Germanus war ein Kind von Alltun in Gältslandt. Sein Mutter Eusebia

lehrete allen Gleis an/ihr eigen Kind in ihrem Leib umbs Leben zu bringen:dan sie schwärmte sich als sie sich gleich wider Schwanger sahe/da sie nicht lang zuvor eines Kinds genesen:deswegen nahm sie under schädliche Tränck in / sie ihät ihren Leib hart umbgürtet/zwingen/stossen / schlagen und allerley Sünd und Liff gebrauchen das Kindlein in ihrem Leib zu tödten/aber Gott wolte es nicht haben. Als er nun gebohren und ein wenig erwachsen / setzte sein Mutter wider an (dan sie hätte lieber/daß ihr Berwanter Stratides ihr Gut erbe als ihr eigen Kind) und wolte ihm mit Giffte vergeben; aber die Magd / oder sein Großmutter/ wie andere sagen/ irrete und gab das Giffte dem Stratide / welcher von solchem Trunck gleich sturb. Als nun Germanus sahe/daß ihn sein Mutter hassete/und alles Leids thäte/verließ er sie und begab sich zu seinem Vetter Scopilio/einem frommen und gottsfürchtigen Man / welcher ihn in allerley Tugenden/im Gebett/und Bezwang seines selbst in auffzohete. Im 15. Jahr seines Alters ward er vom .h. Agrippino zum Diacon / und im .8. Jahr zum Priester geweyhet. Nach etlichen Jahren machte man ihn zum Abt des Klosters des .h. Simphoriani in der Vorstadt zu Paris; in welchem Ampt er eine grosse Lieb und Mitleyden gegen den Armen sehen ließ. Es erhebe sich auff eine Zeit ein grosse Feuer-Brunst in dem Korn-Kasten des Klosters / also daß das gange Kloster in gefahr stunde : Er ließ eylends zu und löschete mit dem Wehwasser und Alleluja das Feuer. Der Bischoff zu Paris war ihm nicht wohl gewogen / redte ihm ubel nach/ia zohete ihn so gar gefänglich in;und obwohl sich die Thür und Wforten der Gefängnus eröffneten / so wolte er doch nicht ohne den Segen des Bischoffs heraus gehen.Nach tödlichem Abgang Eusebij Bischoffs